

Image und Kompetenz von Fachübersetzern. Eine empirische Erhebung zu den Erwartungen von Auftraggebern

Carmen Canfora

Abstract Translators of specialized communication need to meet challenging requirements. Nevertheless, according to a survey by the German Federal Association of Interpreters and Translators (BDÜ), many freelance technical translators are not able to make an adequate living. One reason for this dilemma might be the noticeable discrepancy between the translator competences required by clients and the competences that translators actually develop during their academic studies. The purpose of this paper is to shed light on the requirements clients place on freelance translators, especially in the field of Technical Documentation. Prior research in Translation Studies and Technical Documentation postulates that subject area competence is one of the most important client requirements. Hence the paper focuses on translators' subject area competence which is defined by Kelly (2005) as a sufficient degree of knowledge of their subject area allowing them to solve translation problems. For the present paper, an online survey of potential clients was conducted. The aim was to verify if clients consider subject area competence as especially important for freelance technical translators. The results show that for the surveyed persons subject area competence is the most important translators' competence, which leads into a discussion of the opportunities for freelance translators to make an adequate living and the implications for translator education at universities.

Keywords freelance translators, employability, translator competences, expertise, subject area competence, translator education, technical documentation

1 Einleitung

An Fachübersetzer werden hohe Ansprüche gestellt: Oft hängt von einer korrekten Übersetzung die Bedienbarkeit eines Produktes ab, in vielen Fällen sogar Leib und Leben des Bedieners oder Nutzers, beispielsweise in der Medizintechnik oder im Maschinen- und Anlagenbau. In der aktuellen übersetzungswissenschaftlichen Literatur herrscht Konsens darüber, dass Übersetzen als Expertentätigkeit einzustufen ist (vgl. Englund Dimitrova 2005, Risku 1998, 2016) und Fachübersetzer heutzutage über vielfältige Kompetenzen verfügen müssen, um diese oftmals hochkomplexen Aufgaben bewältigen zu können und ihrer Verantwortung gerecht zu werden (vgl. Risku 2016). Diese Kompetenzen entwickeln Fachübersetzer zum Teil in ihrer Ausbildung, zum Teil erst nach Abschluss der universitären Ausbildung. Im Zuge der Bologna-Reform ist die „Employability“ als eines der Ziele der universitären Übersetzerausbildung in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt, wobei „Employability“ in diesem Beitrag als Fähigkeit, auf dem freien Markt ein adäquates Einkommen zu erzielen, definiert wird.¹ Unter einem adäquaten Einkommen wird hier ein mit anderen freien Berufen mit einer ähn-

¹ Ein hoher Anteil der Absolventen übersetzungswissenschaftlicher Studiengänge ist im späteren Beruf als Fachübersetzer tätig, die meisten davon im Bereich Technik (vgl. Risku 2016; Schmitt/Gerstmeier/Müller 2016; vgl. dazu auch Brence 2007 zur Situation auf dem österreichischen Arbeitsmarkt). Die überwiegende Mehrheit der Fachübersetzer wiederum arbeitet freiberuflich (vgl. BDÜ 2012: 54). Es kann daher davon ausgegangen werden, dass Übersetzer in Deutschland zum überwiegenden Teil freiberufliche Fachübersetzer im Bereich Technik/Technische Dokumentation sind.

lichen Struktur hinsichtlich Akademikeranteil und Anteil der Selbstständigen vergleichbares Einkommen verstanden. Dazu zählen beispielsweise Architekten und Unternehmensberater.²

Trotz der hohen Verantwortung, die Fachübersetzer tragen, können viele von ihnen nicht von ihrem Einkommen leben bzw. erreichen kein adäquates Einkommen. Bei einem Vergleich der durchschnittlichen Einkünfte von Übersetzern und Dolmetschern mit denen der obengenannten ähnlich strukturierten Berufsgruppen fällt auf, dass selbstständige Übersetzer und Dolmetscher im Durchschnitt wesentlich geringere Einkünfte haben. So verdienen selbstständige Übersetzer und Dolmetscher mit überwiegenden Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit in Deutschland im Jahr 2012 durchschnittlich 21.158 Euro brutto, während selbstständige Architekten durchschnittlich 50.413 Euro brutto und selbstständige Unternehmensberater sogar durchschnittlich 57.128 Euro brutto verdienen (vgl. Statistisches Bundesamt 2016).³ Weniger als selbstständige Übersetzer und Dolmetscher verdienen im Durchschnitt nur Künstler, selbstständige Lehrer, Heilpraktiker und freiberufliche Fotografen (vgl. Statistisches Bundesamt 2016), wobei diese Berufsgruppen sich hinsichtlich des Akademisierungsgrades und des Anteils an selbstständig Tätigen von Übersetzern und Dolmetschern unterscheiden. Beispielsweise ist der Anteil der Hochschulabsolventen bei den freien Künstlern und Heilpraktikern geringer als bei den selbstständigen Übersetzern und Dolmetschern (vgl. Brehm/Eggert/Oberlander 2012), Lehrer dagegen haben zwar einen ähnlich hohen Anteil an Hochschulabsolventen, der Anteil an Selbstständigen ist bei ihnen jedoch wesentlich geringer als bei Übersetzern und Dolmetschern (vgl. Brehm/Eggert/Oberlander 2012, Bundesagentur für Arbeit 2016). Die anderen großen akademischen Berufsgruppen, die Übersetzern hinsichtlich des Anteils der Selbstständigen ähneln, können ebenfalls nicht zum Vergleich herangezogen werden, da sie, anders als Übersetzer, das Staatsexamen (z. B. Rechtsanwälte) oder eine weitere Prüfung nach dem Hochschulabschluss (z. B. Steuerberater, Wirtschaftsprüfer) ablegen oder über eine Approbation verfügen müssen (z. B. Ärzte, Apotheker, Psychologische Psychotherapeuten). Von den strukturell vergleichbaren Berufsgruppen verdienen selbstständige Übersetzer und Dolmetscher daher mit Abstand am wenigsten. Das Dilemma der niedrigen Einkünfte trotz hohen Akademisierungsgrads und einer sehr verantwortungsvollen Tätigkeit wird auch durch eine Mitgliederbefragung des BDÜ aus dem Jahr 2011 deutlich: Demnach können 31 % der selbstständigen Übersetzer und Dolmetscher, die an der Umfrage teilgenommen haben, mit ihrer Tätigkeit nicht ihren Lebensunterhalt bestreiten, obwohl sie dies beabsichtigen (vgl. Hommerich/Reiß 2011).

Die Fähigkeit, auf dem freien Markt ein adäquates Einkommen zu erzielen, ist demnach derzeit bei Fachübersetzern vergleichsweise gering ausgeprägt. Die Gründe dafür sind sicherlich vielfältig und können im Rahmen dieses Beitrags nicht umfassend erörtert werden. Diskutiert werden soll, ob einer der Gründe eine möglicherweise vorhandene Diskrepanz zwischen den in der universitären Übersetzerausbildung vermittelten Kompetenzen und den von Auftraggebern gewünschten Kompetenzen ist. Dabei werden insbesondere die Rolle der Fach-

² Diese Berufsgruppen gehören laut der Bundesagentur für Arbeit zu den großen akademischen Berufsgruppen mit einem hohen Anteil an Selbstständigen (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2016). Der Anteil der Übersetzer mit Hochschulabschluss an der Gesamtzahl an Übersetzern in Deutschland beträgt laut dem Institut für Freie Berufe über 50 % (vgl. Brehm/Eggert/Oberlander 2012).

³ Die Ergebnisse der Einkommensstatistik liegen normalerweise erst drei bis vier Jahre nach Ende des Veranlagungszeitraums vor (vgl. Statistisches Bundesamt 2016). Neuere Zahlen sind daher noch nicht verfügbar.

kompetenz⁴ und das Image von Fachübersetzern untersucht. In diesem Beitrag soll deshalb zunächst beleuchtet werden, welches Bild Auftraggeber von Fachübersetzern haben, und ein Vergleich mit dem verwandten Berufsbild des Technischen Redakteurs gezogen werden. Im dritten Abschnitt wird die besondere Rolle der Fachkompetenz dargestellt. Im vierten Abschnitt werden die Ergebnisse einer Umfrage unter Auftraggebern von Übersetzungsprojekten vorgestellt, die die notwendigen Kompetenzen von Fachübersetzern aus der Sicht der Auftraggeber zeigen sollen. Ausgehend von den Ergebnissen dieser Umfragen werden im fünften Abschnitt die Möglichkeiten von Fachübersetzern, ihre Situation auf dem freien Markt zu verbessern, diskutiert.

2 Das Image von Fachübersetzern bei Auftraggebern

Einer der Gründe, warum Fachübersetzer Probleme haben, ein adäquates Einkommen zu erzielen, ist möglicherweise eine Diskrepanz zwischen den Vorstellungen, die verschiedene am Übersetzermarkt Beteiligte von den notwendigen Kompetenzen der Fachübersetzer haben. Zu diesen Beteiligten gehören u. a. die Hochschulen als Ausbildungsstätten von Fachübersetzern, die Auftraggeber von Fachübersetzungen und die Fachübersetzer selbst.

Keiner dieser Beteiligten kann allein die notwendigen Kompetenzen von Fachübersetzern bestimmen, aber alle drei beurteilen sie. Ausgeprägte Unterschiede zwischen den Vorstellungen dieser Beteiligten können möglicherweise negative Auswirkungen auf die berufliche Situation von Fachübersetzern haben, beispielsweise falls die Vorstellungen der Hochschulen als Ausbildungsstätten von Fachübersetzern fundamental von den Vorstellungen der Auftraggeber abweichen sollten. Die Inhalte der universitären Fachübersetzerausbildung dürfen daher nicht einseitig von der Ausbildungsseite definiert werden, sondern müssen unter Berücksichtigung der Anforderungen, die Auftraggeber an Fachübersetzer haben, formuliert werden. Damit ist nicht gemeint, dass diese Anforderungen alleiniges Kriterium bei der Erstellung von Curricula sein sollen, aber zumindest sollten letztere nicht an den realen Anforderungen an Fachübersetzer vorbei gestaltet werden.⁵ Zur Bestimmung der in universitären Übersetzer-

⁴ Unter Fachkompetenz wird hier das Sachwissen in einem Fachgebiet (beispielsweise Recht, Wirtschaft, Technik) verstanden. Dieses Sachwissen muss ausreichend sein, um Ausgangstexte verstehen und Übersetzungsprobleme anhand von Fachtexten lösen zu können (vgl. Kelly 2005: 32). In den meisten aktuellen Translationskompetenzmodellen ist die Fachkompetenz Bestandteil der translatorischen Kompetenz, jedoch in unterschiedlicher Ausprägung (vgl. beispielsweise PACTE 2003, Göpferich 2008, EMT expert group 2009).

⁵ Eine breitere Diskussion über die Frage, wie „marktkonform“ die Übersetzerausbildung sein soll oder darf, würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Allerdings sind durch die Bologna-Reform Rahmenbedingungen für die universitäre Übersetzerausbildung geschaffen worden, die nicht ignoriert werden können. Da nun einmal die „Employability“, also die Berufsbefähigung, als eines der Ziele der Bologna-Reform in die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge integriert werden muss, müssen sich meines Erachtens die Curricula zumindest soweit an den Bedürfnissen des Marktes orientieren, dass die Absolventen die Möglichkeit haben, mit den Kompetenzen, die sie im Studium aufgebaut haben, langfristig ein adäquates Einkommen zu erzielen. Als Modell für das Selbstverständnis einer solchen die „Employability“ integrierenden universitären Übersetzerausbildung könnten das Architektur-, Medizin- oder Ingenieurstudium dienen, die eindeutig auf die Vorbereitung auf ein berufliches Tätigkeitsfeld ausgerichtet sind und deren Absolventen in Deutschland ein sehr hohes Ansehen genießen.

ausbildungen aufzubauenden Kompetenzen reichen die Anforderungen von Auftraggebern als alleinige Basis nicht aus, da sich diese Anforderungen immer nur auf die aktuellen Gegebenheiten auf dem Markt beziehen können und der gesellschaftliche Auftrag der Universitäten unabhängig von konjunkturellen Entwicklungen erfüllt werden sollte. Die Entwicklung bestimmter Berufsbilder und der damit verbundenen Anforderungen an die Hochschulabsolventen sind aufgrund des wirtschaftlichen Strukturwandels jedoch nicht vorhersehbar, sodass eine ausschließlich auf die aktuellen Anforderungen ausgerichtete Übersetzerausbildung nicht sinnvoll ist (vgl. Schaeper/Wolter 2008).

Mit einer alleinigen Ausrichtung auf die aktuellen Anforderungen der Auftraggeber wäre die universitäre Übersetzerausbildung auch deshalb unterdeterminiert, weil zur „Employability“ neben der Vorbereitung auf ein berufliches Tätigkeitsfeld auch die Fähigkeit gehört, die Bedingungen des eigenen Berufsfeldes und des Arbeitsmarktes kritisch zu hinterfragen und aktiv zu gestalten (vgl. Schaeper/Wolter 2008, vgl. auch González/Wagenaar 2003). Dies kann nur dann gelingen, wenn während der Übersetzerausbildung jenseits der Wünsche der Auftraggeber die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit möglichst vielen Perspektiven und Facetten der translatorischen Kompetenz gegeben wird und nicht das gesamte Curriculum nach Nützlichkeitsabwägungen gestaltet wird. Dennoch bleibt festzuhalten, dass die Vorbereitung auf ein berufliches Tätigkeitsfeld ein wichtiges Ziel akademischer Bildung ist (vgl. Schaeper/Wolter 2008, Renkl/Gruber/Mandl 1996). Die Anforderungen von Auftraggebern an die Kompetenzen von Fachübersetzern sind eine wichtige Komponente dieser Vorbereitung auf ein berufliches Tätigkeitsfeld und sollten daher eine nicht zu vernachlässigende Rolle bei der Ausgestaltung der universitären Übersetzerausbildung spielen.

Bei einer Untersuchung der „Employability“ von Fachübersetzern unter dem Gesichtspunkt der Anforderungen von Auftraggebern muss außerdem zwischen verschiedenen Auftraggebertypen unterschieden werden: Zum einen gibt es die Hersteller oder Händler der Produkte, auf die sich die Ausgangstexte für Übersetzungsdienstleistungen beziehen und die als Endkunden (nicht Adressaten) der Übersetzungsdienstleistungen von Fachübersetzern fungieren. Diese könnten als „Auftraggeber 1. Ordnung“ bezeichnet werden. Zum anderen agieren als Auftraggeber von Fachübersetzern aber auch Kollegen und Übersetzungsagenturen, die die Abwicklung größerer Übersetzungsprojekte für Auftraggeber 1. Ordnung übernehmen. Diese könnte man als „Auftraggeber 2. Ordnung“ bezeichnen. Fachübersetzer können entweder direkt für Auftraggeber 1. Ordnung oder aber für Auftraggeber 2. Ordnung tätig werden. Die Anforderungen, die Auftraggeber 1. Ordnung an Fachübersetzer stellen, können sich von den Anforderungen der Auftraggeber 2. Ordnung unterscheiden. So weist Abdallah (2012: 33) darauf hin, dass für Auftraggeber 2. Ordnung häufig „Geschwindigkeit, Flexibilität und niedrige Preise“ die einzig relevanten Kriterien für Übersetzungsqualität zu sein scheinen und es regelmäßig zu Differenzen zwischen Fachübersetzern und Auftraggebern 2. Ordnung wegen Fragen der Übersetzungsqualität kommt.⁶ Die Ausführungen in diesem Beitrag beziehen sich nur auf die Anforderungen von Auftraggebern 1. Ordnung.

Neben der Diskrepanz zwischen den Vorstellungen, die verschiedene am Übersetzermarkt Beteiligte von den notwendigen Kompetenzen der Fachübersetzer haben, kann auch

⁶ Das bedeutet nicht, dass Auftraggebern 2. Ordnung prinzipiell unterstellt werden kann, dass sie nur nach den Kriterien „schnell und billig“ handeln, und Auftraggeber 1. Ordnung nur auf die Qualität achten. Dennoch kann auf dem Übersetzermarkt bei Auftraggebern 2. Ordnung diese Tendenz beobachtet werden (vgl. Abdallah 2012 und Auster Mühl/Mirwald 2010).

das Image eines Berufsbildes einer der Gründe dafür sein, warum eine „Employability“ im Sinne eines langfristigen adäquaten Einkommens nicht erreicht wird, da sich in diesem Image die Vorstellungen der Auftraggeber, über welche Kompetenzen Fachübersetzer im Allgemeinen verfügen, widerspiegeln.⁷ Ein Blick auf das Image des Fachübersetzers bei Auftraggebern ist daher für die Diskussion über die Berufsfähigkeit von Fachübersetzern interessant. Zunächst einmal kann festgestellt werden, dass Fachübersetzer in der Übersetzungswissenschaft ein positives Image haben: Fachübersetzen wird in der übersetzungsdidaktischen und -wissenschaftlichen Literatur seit Langem unter dem Blickwinkel der Expertentätigkeit betrachtet (vgl. beispielsweise EMT expert group 2009, Englund Dimitrova 2005, Holz-Mänttari 1984, Risku 1998). Auch die Komplexität der Aufgaben von Fachübersetzern spricht in der übersetzungswissenschaftlichen Literatur für ein positives Image (vgl. Mertin 2006, Risku 2016).

Das Image von Fachübersetzern bei Auftraggebern hängt von vielen Faktoren ab, von denen hier nur die Aspekte der Expertentätigkeit und der Fachkompetenz betrachtet werden sollen. Da ein großer Teil der Fachübersetzer im Bereich der Übersetzung Technischer Dokumentation tätig ist und das Berufsbild des Fachübersetzers sehr große Ähnlichkeit mit dem des Technischen Redakteurs aufweist (vgl. Austerhöhl 2001, Göpferich 2002, Risku 2016, Schrijver/van Vaerenbergh 2008), ist ein Vergleich zum Image von Technischen Redakteuren in diesem Zusammenhang interessant. Schmitt (1999: 25 ff.) sieht das „Technical Writing“ sogar als Spezialfall des Fachübersetzens und Göpferich (2002: 184) plädiert dafür, die Ausbildung Technischer Redakteure in übersetzungswissenschaftliche Studiengänge zu integrieren.

Zunächst kann festgestellt werden, dass angestellte Übersetzer laut einer Umfrage der tekom e. V. (Gesellschaft für technische Kommunikation) aus dem Jahr 2009 im Durchschnitt ein geringeres Einkommen als angestellte Technische Redakteure erhalten (vgl. Oehmig 2010).⁸ Wenn man das Einkommen als Indikator für die Anerkennung durch den Arbeitgeber bzw. Auftraggeber nimmt, so ist dieser Unterschied ein Indiz dafür, dass Technische Redakteure ein besseres Image als Fachübersetzer haben. Ein weiteres Indiz für das schlechtere Image von Fachübersetzern im Vergleich zu Technischen Redakteuren findet sich in der internationalen Norm zur Gestaltung von Gebrauchsanleitungen DIN EN 82079-1:2012, in der auch die Anforderungen an Fachübersetzer definiert werden.⁹ Diese Norm stellt für die Ausgestaltung Technischer Dokumentationen und damit für einen Großteil der Auftraggeber von Übersetzungsdienstleistungen die maßgebliche Referenz dar. Es kann daher geschlossen werden, dass die in dieser Norm aufgeführten Anforderungen an Fachübersetzer und Technische Redakteure Auftraggebern als Orientierung dienen und das Image von Fachübersetzern und Technischen Redakteuren widerspiegeln.

Die Anforderungen an Fachübersetzer und an Technische Redakteure sind in dieser Norm sehr unterschiedlich. Für die Verfasser der DIN-Norm reichen für Übersetzer „grundlegende Kommunikationskompetenzen“ aus, während für Technische Redakteure „fortgeschrittene Kompetenzen“ vorgesehen sind (DIN EN 82079-1, Abschnitt 4.2 und 4.8.3.3). Auch wird bei

⁷ Vgl. Ahmann (2012) zur Abgrenzung des Begriffes „Image“.

⁸ Da Technische Redakteure mehrheitlich angestellt arbeiten, kann im Hinblick auf das Einkommen kein Vergleich mit selbstständigen Fachübersetzern gezogen werden (vgl. tekom 2016).

⁹ Die DIN EN 82079-1 definiert die Anforderungen an Fachübersetzer ausschließlich aus der Perspektive der Technischen Dokumentation, sodass sie nicht als objektive Darstellung verstanden werden kann. Dennoch ist der Blick, den Technische Redakteure und damit ein bedeutender Teil der Auftraggeber von Übersetzern auf diese haben, aufschlussreich.

Fachübersetzern keine besondere Erfahrung vorausgesetzt, während bei den Anforderungen an Technische Redakteure von „erfahrenen Schreibern oder Spezialisten“ die Rede ist (DIN EN 82079-1). Im Hinblick auf den Status, den Auftraggeber Fachübersetzern und Technischen Redakteuren zuschreiben, kann ebenfalls ein Unterschied festgestellt werden: Im Normenkommentar der tecom zur DIN EN 82079-1 kann bei den Ausführungen zu den oben genannten Abschnitten direkt verglichen werden, ob Auftraggeber Fachübersetzen als Expertentätigkeit einstufen oder nicht. Für Technische Redakteure wird im Normenkommentar der tecom festgestellt, dass es sich um „Experten“ handelt (vgl. Fritz 2013: 53), während Übersetzen nicht explizit als Expertentätigkeit bezeichnet wird (vgl. Fritz 2013: 55). Fachübersetzer werden also in einem der maßgeblichen Referenzdokumente für Auftraggeber nicht als Experten eingestuft.¹⁰ Diese Unterschiede in den Anforderungen an Fachübersetzer und Technische Redakteure und in der Einschätzung der jeweiligen Tätigkeit deuten darauf hin, dass Fachübersetzer bei Auftraggebern aus dem Bereich der Technischen Dokumentation ein schlechteres Image haben als Technische Redakteure, obwohl die Berufsbilder sich sehr stark ähneln (vgl. dazu auch Schmitt 1999: 22).

Einer der für das schlechtere Image von Fachübersetzern gegenüber Technischen Redakteuren verantwortlichen Faktoren könnte eine Diskrepanz zwischen den von Auftraggebern gewünschten und den tatsächlich vorhandenen Kompetenzen von Fachübersetzern sein. Laut Austermühl (2001) und Schmitt (1999) ist die Fachkompetenz von Fachübersetzern eine der translatorischen Subkompetenzen, bei der es eine Diskrepanz zwischen Anforderungen aus der Berufswelt und tatsächlich vorhandenen Kompetenzen gibt. So stellt Austermühl (2001: 247) fest, dass der Aufbau der Fachkompetenz zwar durchaus Bestandteil der universitären Übersetzerausbildung ist, die Umsetzung in die Praxis jedoch häufig nicht systematisch erfolgt und oftmals nicht am tatsächlichen Bedarf ausgerichtet ist. Auch Schmitt (1999: 37) bemängelt, dass die Themen, die in Fachübersetzungsübungen behandelt werden, oft nicht nach dem tatsächlichen Bedarf ausgewählt werden, sondern den Möglichkeiten oder Vorlieben des jeweiligen Dozierenden geschuldet sind, und betont die Wichtigkeit des Fachwissens (vgl. Wilss 2007: 112 ff.). Ein Indiz dafür, dass die (mangelnde) Fachkompetenz ein wesentlicher Faktor für das negative Image von Fachübersetzern gegenüber Technischen Redakteuren ist, ist die Tatsache, dass Technische Redakteure zum großen Teil ausgebildete Ingenieure oder Techniker sind (vgl. tecom 2016), denen möglicherweise eine höhere Fachkompetenz zugesprochen wird.

Eine höhere Fachkompetenz lässt sich für Fachübersetzer nur durch eine Spezialisierung und damit Verengung des Fachgebietes erreichen (vgl. Wilss 2007). Wenn eine höhere Fachkompetenz und damit eine Spezialisierung auf ein engeres Fachgebiet tatsächlich einer der Faktoren ist, durch den sich die Situation von Fachübersetzern auf dem freien Markt verbessern lässt, so müsste sich eine höhere Spezialisierung auch in einem höheren Einkommen niederschlagen. Diese Vermutung wird durch die Mitgliederbefragung bestätigt, die Hommerich/Reiß im Jahr 2011 im Auftrag des BDÜ durchgeführt haben. In diesem internen Papier wird festgestellt, dass diejenigen Übersetzer, die ein adäquates Einkommen erzielen, signifikant häufiger Spezialisten sind, insbesondere in den Bereichen Informationstechnologie, Medizin und Pharmazie sowie Naturwissenschaften (vgl. Hommerich/Reiß 2011).¹¹ Eine höhere Fach-

¹⁰ Vgl. dazu auch Ahmann (2012), Austermühl/Mirwald (2010).

¹¹ Laut der BDÜ-Mitgliederbefragung sind Verbandsmitglieder, die mit ihrer Tätigkeit ihren Lebensunterhalt finanzieren wollen, dies aber nicht können, „häufiger weiblich, haben häufiger eine Ausbildung in

kompetenz und Spezialisierung von Fachübersetzern erhöht demnach die Wahrscheinlichkeit, ein höheres Einkommen zu erzielen.

Wenn in der universitären Übersetzerausbildung, wie von Auster Mühl (2001) und Schmitt (1999) beschrieben, die Fachkompetenz nur unsystematisch und unzureichend ausgebildet wird, die Auftraggeber jedoch Fachkompetenz als sehr wichtig einstufen, dann würde sich daraus eine hohe Diskrepanz zwischen den Anforderungen von Auftraggebern und der tatsächlich vorhandenen Fachkompetenz ergeben, welche einer der Gründe für das negative Image von Fachübersetzern bei Auftraggebern und für die schlechte Einkommenssituation von Fachübersetzern sein könnte. Um diese Vermutung zu überprüfen, müsste daher untersucht werden, ob Auftraggeber die Fachkompetenz von Fachübersetzern tatsächlich für eine zentrale und wünschenswerte Kompetenz halten. Dazu wird im nächsten Abschnitt zunächst der Forschungsstand dargestellt. Es folgt danach im vierten Abschnitt die Präsentation einer empirischen Umfragestudie.

3 Was Auftraggeber sich von Fachübersetzern wünschen

In einer Online-Umfrage vom Februar 2012 wurden von Britta Görs 75 Technische Redakteure nach ihren Erwartungen an Fachübersetzer befragt (vgl. Görs 2012). Über 90 % der Befragten waren der Meinung, „dass eine Übersetzung ausgewiesene Fachkenntnisse des Übersetzers voraussetzt“ (Görs 2012). Die Wichtigkeit von Fachkenntnissen der Übersetzer wird auch in einer aktuellen Studie der tekom e. V. zum Thema „Einkauf von Übersetzungsdienstleistungen“ betont (vgl. Straub 2012). Dort wurde u. a. gefragt, welche Erwartungen Unternehmen an die Qualität von Übersetzungen haben. An der Umfrage beteiligten sich 222 Verantwortliche aus der Technischen Dokumentation und aus dem Einkauf.¹² Für die Einstufung der Qualitätskriterien wurde das sogenannte „Kano-Modell der Kundenzufriedenheit“ verwendet (Kano et al. 1984). Dabei werden Basisanforderungen, Leistungsanforderungen und Begeisterungsanforderungen unterschieden.¹³ Für die Betrachtungen zu Anforderungen an Fachübersetzer sind insbesondere die Leistungsanforderungen interessant, da sie die von den Auftraggebern *erwarteten* Leistungskomponenten beinhalten und in der tekom-Studie einer durchschnittli-

einem anderen Beruf, sind häufiger Sprachlehrer, sind häufiger Berufseinsteiger (weniger als 5 Jahre Berufserfahrung), sind häufiger Einzelkämpfer (keine Partner und/oder Mitarbeiter), sind seltener in ein Kollegen-Netzwerk eingebunden, sind häufiger Generalisten bzw. Spezialisten mit einer Spezialisierung im Bereich ‚Kultur, Erziehung, Bildung‘“ (Hommerich/Reiß 2011: 54). Weiterhin führen Hommerich/Reiß (2011: 55) aus, dass BDÜ-Mitglieder, die ihren Lebensunterhalt durch ihre Tätigkeit als Dolmetscher oder Übersetzer finanzieren können, häufiger Spezialisten sind.

¹² Es handelt sich somit bei den Befragten um Auftraggeber 1. Ordnung.

¹³ Bruhn (2016) definiert diese drei Kategorien des Kano-Modells der Kundenzufriedenheit folgendermaßen: „Basisanforderungen sind *Muss-Kriterien* einer Dienstleistung, deren Nichterfüllung zu einer negativen Qualitätswahrnehmung bei den Kunden führt. [...] Im Gegensatz zu den Basisanforderungen, die von den Kunden als selbstverständlich angenommen und deshalb nicht explizit verlangt werden, werden Leistungsanforderungen von den Kunden deutlich artikuliert. Man spricht auch von *Soll-Kriterien* einer Dienstleistung. [...] Unter Begeisterungsanforderungen werden jene Leistungskriterien gefasst, deren Erfüllung zu einer überproportional hohen Wahrnehmung der Dienstleistungsqualität führen. [...] Diese sogenannten *Kann-Kriterien* einer Dienstleistung werden von den Kunden nicht explizit formuliert und auch nicht erwartet.“ (Bruhn 2016: 36; Hervorhebungen im Original).

chen bis guten Qualität zugeordnet werden (vgl. Straub 2012). Eine durchschnittliche bis gute Qualität ist das Minimum, das ein Fachübersetzer als Experte erreichen sollte.¹⁴ Leistungsanforderungen werden in der Regel vom Kunden explizit verlangt, sind messbar und erhöhen die Zufriedenheit des Kunden proportional zu ihrem Erfüllungsgrad (vgl. Kano et al. 1984; vgl. auch Bruhn 2016, Hölzing 2008). Tabelle 1 zeigt die verschiedenen Qualitätskriterien für Übersetzungen und die Einstufung durch Kunden in der tekomp-Studie.

Tab. 1: Einstufung verschiedener Kriterien der Übersetzung und des Übersetzungsprozesses nach dem Kano-Modell der Kundenzufriedenheit (entnommen aus: Straub 2012: 17)

	nicht bedeutsam	Basisanforderung	Leistungsanforderung	Begeisterungsanforderung
Übersetzung durch geprüften Übersetzer, nicht Muttersprachler	22,2 %	37,9 %	34,8 %	5,1 %
Orthographische Richtigkeit bis zu 95 %	5,4 %	46,0 %	34,7 %	13,9 %
Vollständigkeit der Übersetzung bis zu 95 %	8,0 %	46,0 %	32,0 %	14,0 %
Grammatikalische Richtigkeit bis zu 95 %	5,5 %	42,5 %	38,0 %	14,0 %
Selbstcheck durch Übersetzer	5,2 %	28,8 %	46,2 %	19,8 %
Finales Formatieren	21,7 %	15,6 %	38,2 %	24,5 %
Lokalisierung von Einheiten	8,5 %	22,3 %	42,7 %	26,5 %
Beachtung eines Style-Guides	6,9 %	19,9 %	46,3 %	26,9 %
Korrekte Wortstruktur	0 %	23,1 %	49,5 %	27,4 %
Revision: Inhaltsabgleich Ziel-/Quelltext	8,0 %	17,0 %	45,8 %	29,2 %
Stil: Muttersprachliche Ausdrucksweise	4,2 %	19,5 %	44,2 %	32,1 %
Verwendung von Fachsprache/ Fachterminologie	0 %	18,1 %	45,1 %	36,7 %

¹⁴ Experten zeichnen sich dadurch aus, dass sie in ihrer Domäne dauerhaft überdurchschnittliche Leistungen zeigen (vgl. Gruber/Mandl 1996). Wenn Fachübersetzer als Experten eingestuft werden, sollten sie daher in der Lage sein, dauerhaft sehr gute Qualität zu erreichen.

Fachexpertise des Übersetzers	5,6 %	15,3 %	41,4 %	37,7 %
Orthographische Richtigkeit bis zu 100 %	2,3 %	13,1 %	46,5 %	38,0 %
Grammatikalische Richtigkeit bis zu 100 %	1,9 %	13,0 %	47,0 %	38,1 %
Übersetzung durch geprüften Übersetzer, der Muttersprachler ist	4,2 %	15,3 %	41,9 %	38,6 %
Terminologie-Konsistenz	0 %	11,1 %	49,5 %	39,4 %
Korrekte Terminologie	0 %	14,5 %	43,9 %	41,6 %
Review durch einen Fachexperten	8,4 %	9,3 %	39,5 %	42,8 %
Vollständigkeit der Übersetzung zu 100 %	0,5 %	16,4 %	40,2 %	43,0 %
Finales Proofreading durch Muttersprachler	9,9 %	11,7 %	30,0 %	48,4 %

Die Prozentzahlen geben an, wie viele der Befragten die einzelnen Kriterien den Kategorien „nicht bedeutsam“, „Basisanforderung“, „Leistungsanforderung“ und „Begeisterungsanforderung“ zuordnen. Die Farben geben dabei an, welcher Kategorie das jeweilige Kriterium von den Befragten mehrheitlich zugeordnet wurde (hellgrau = Basisanforderung; mittelgrau = Leistungsanforderung; schwarz = Begeisterungsanforderung). Zu den Leistungsanforderungen an Übersetzungen bzw. an Übersetzer gehören laut der tekomp-Studie neben sprachlichen Anforderungen (z. B. „orthographische Korrektheit“, „grammatikalische Korrektheit“, „muttersprachliche Ausdrucksweise“, „Beachtung eines Style-Guides“) und Maßnahmen zur Qualitätssicherung (z. B. „Selbstcheck durch Übersetzer“, „Inhaltsabgleich Ziel-/Quelltext“, „finale Formatieren“) auch verschiedene Anforderungen, die sich auf die Fachkompetenz des Übersetzers bzw. die Übersetzung beziehen, nämlich „Verwendung von Fachterminologie“, „Fachexpertise des Übersetzers“, „Terminologiekonsistenz“ und „korrekte Terminologie“. Insbesondere Terminologiekonsistenz und korrekte Terminologie befinden sich hier an der Grenze zu den Begeisterungsanforderungen, die in der tekomp-Studie Übersetzungen in guter bis sehr guter Qualität zugeordnet werden.

Da es sich bei den Leistungsanforderungen um von den Kunden erwartete Anforderungen handelt, kann man daraus schließen, dass Kunden von Fachübersetzern, die in der Lage sind, Übersetzungen mindestens in durchschnittlicher bis guter Qualität zu liefern, die für die Erfüllung dieser Anforderungen notwendigen Kompetenzen erwarten. Die Fachkompetenz wird daher sowohl von den von Görs (2012) befragten Technischen Redakteuren als auch von den Befragten der tekomp-Studie (Straub 2012) als wichtige Kompetenz für Fachübersetzer gesehen.

4 Online-Umfrage zu Anforderungen von Auftraggebern an Fachübersetzer

Um die Anforderungen von Auftraggebern an Fachübersetzer im Bereich Technische Dokumentation besser einschätzen zu können und den Stellenwert, den Auftraggeber der Fachkompetenz von Fachübersetzern beimessen, zu überprüfen, wurden im Oktober 2012 in einer nicht repräsentativen Online-Umfrage Auftraggeber aus unterschiedlichen Branchen befragt. Ziel der Umfrage war es, möglichst viele Auftraggeber 1. Ordnung aus unterschiedlichen Bereichen anzusprechen, um ein breites Spektrum zu erfassen, da Übersetzungsaufträge aus sehr unterschiedlichen Abteilungen von Unternehmen vergeben werden können.

4.1 Methode

In der Umfrage wurden die Teilnehmer anhand einer offenen (Frage 1) und drei geschlossener Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten (Frage 2 bis 4) zu ihrer Branche und Position sowie zu den ihrer Meinung nach erforderlichen Kenntnissen und Qualifikationen von Fachübersetzern befragt. Die Umfrage sollte explorativen Charakter haben und war bewusst sehr kurz gehalten, um potenzielle Teilnehmer nicht durch einen langen Fragebogen abzuschrecken. Sie wurde im Oktober 2012 im Sozialen Netzwerk Xing in den Gruppen „Solar“, „Fördertechnik & Lagertechnik“, „Maschinen- und Anlagenbau“, „Technische Dokumentation“ und „Medizintechnik“ gestartet, da in diesen Gruppen eine hohe Zahl an Auftraggebern 1. Ordnung im Bereich Technische Dokumentation vermutet wurde.¹⁵ Die genaue Zahl der potenziellen Probanden ist wegen der schwankenden Mitgliederzahl in den Gruppen nicht eindeutig feststellbar, liegt jedoch wahrscheinlich bei mehreren Hundert. Aus diesem Grund kann die Rücklaufquote des Fragebogens nicht berechnet werden. Die Umfrage wurde ausschließlich in deutschsprachigen Gruppen veröffentlicht, da sie sich auf den deutschsprachigen Raum beziehen sollte. Trotz des bewusst sehr niedrigschwelligen Zugangs (Online-Zugriffsmöglichkeit, Kürze und Einfachheit des Fragebogens) und der hohen Zahl an potenziellen Teilnehmern nahmen nur 28 Auftraggeber aus dem deutschsprachigen Raum teil, sodass die Ergebnisse der Umfrage nicht repräsentativ sind und aus ihnen keine generellen Schlüsse gezogen werden können, sondern höchstens ein Trend abgelesen werden kann. Die Ergebnisse wurden deskriptiv-quantitativ mithilfe der Software SPSS ausgewertet. Drei Mitglieder der Gruppe „Technische Dokumentation“ gaben an, nicht an der Umfrage teilnehmen zu wollen, da sie ihre Wünsche an die Kenntnisse und Qualifikationen von Fachübersetzern lieber als Fließtext formulieren wollten. Diese drei Einzelstatements ergänzen die Ergebnisse zu Frage 3 in Abschnitt 4.2.

4.2 Ergebnisse

Bei der ersten Frage des Online-Fragebogens („In welcher Branche sind Sie tätig?“) konnten die Befragten ohne Vorgaben angeben, zu welcher Branche ihr Unternehmen gehört. 20 Teilnehmer beantworteten diese Frage. Trotz der niedrigen Zahl der Befragten konnte ein breites Spektrum an Branchen erfasst werden, sodass zumindest in diesem Punkt eines der Ziele der Umfrage erreicht wurde, auch wenn die Umfrage insgesamt nicht repräsentativ ist. Genannt

¹⁵ Die Umfrage wurde mit dem Tool „Umfrage Online“ erstellt und war vom 4.10.2012 bis 30.10.2012 im sozialen Netzwerk Xing zugänglich.

wurden die Branchen Maschinenbau (5x), Übersetzungsdienstleistungen (2x), Metallverarbeitung/metallverarbeitende Industrie (2x), Dentalindustrie (2x), Technische Dokumentation (2x)¹⁶, Beratung (1x), Abgastechnik (1x), Verbände (1x), Dienstleistung (1x), Software (1x), Maschinenhandel (1x) sowie Anlagenbau (1x). Da nur zwei der Befragten angeben, dass sie im Bereich Übersetzungsdienstleistungen tätig seien, kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei den übrigen Befragten um Auftraggeber 1. Ordnung handelt.

Bei der zweiten Frage („In welcher Position sind Sie in Ihrem Unternehmen tätig?“) wurde den Befragten eine Liste mit 8 Items vorgelegt. Die Befragten konnten zwischen den Antworten „Einkauf“, „Marketing/Vertrieb/Export“, „Geschäftsführung“, „Technische Dokumentation/Technische Redaktion“¹⁷, „Forschung/Entwicklung/Projektmanagement“, „Übersetzung/Softwarelokalisierung“, „Selbstständig“ (z. B. selbstständige Technische Redakteure) und „Andere“ wählen. Ein Befragter beantwortete diese Frage nicht. Von den 27 Befragten, die geantwortet haben, gab über die Hälfte an, in der Technischen Dokumentation/Technischen Redaktion (10 Teilnehmer) oder im Marketing/Vertrieb/Export (6 Teilnehmer) tätig zu sein, der Rest nannte als Position Selbstständig (6 Teilnehmer), Geschäftsführung (2 Teilnehmer), Übersetzung/Softwarelokalisierung (1 Teilnehmer) bzw. Andere (2 Teilnehmer).

Keiner der Befragten kommt aus dem Bereich Einkauf, obwohl erfahrungsgemäß viele Übersetzungsaufträge über die Einkaufsabteilungen von Unternehmen abgewickelt werden (vgl. Straub 2012). Ebenso ist keiner der Befragten im Bereich Forschung/Entwicklung/Projektmanagement tätig. Ein Grund dafür könnte die Zusammensetzung der ausgewählten Xing-Gruppen sein, da sich diese mit inhaltlichen Themen der jeweiligen Branchen beschäftigen und daher möglicherweise nur wenige Mitglieder aus dem Einkaufsbereich bzw. dem Projektmanagement kommen.

Bei der dritten Frage wurde den Befragten eine Liste mit Kenntnissen von Fachübersetzern gezeigt, deren Wichtigkeit sie von sehr wichtig (1) bis gar nicht wichtig (4) beurteilen sollten (vgl. Abb. 2). Neben der für diesen Beitrag relevanten Frage nach der Wichtigkeit von Fachkenntnissen beispielsweise im Vergleich zu Sprachkompetenz, interkultureller Kompetenz, Berufspraxis und Kenntnissen im Projektmanagement und der Technischen Redaktion wurde nach weiteren Kenntnissen gefragt, deren Beherrschung für Auftraggeber bedeutsam sein könnte, wie beispielsweise Kenntnisse im Terminologiemanagement oder die Beherrschung von Translation-Memory-Systemen und anderen Tools. Diese Frage wurde von insgesamt 23 Befragten beantwortet.

¹⁶ Es dürfte sich dabei um selbstständige Dienstleister für Technische Dokumentation handeln.

¹⁷ Bei dieser Frage handelt es sich um unternehmensinterne Abteilungen für Technische Dokumentation.

Tab. 2: Relevanz verschiedener Kenntnisse von Fachübersetzern (Auswertung der Frage 3: Wie wichtig finden Sie die folgenden Kenntnisse für Fachübersetzer?)

	sehr wichtig (1)	wichtig (2)	weniger wichtig (3)	gar nicht wichtig (4)	Mittelwert Ø	SD	VK	n
Hohe Sprachkompetenz (muttersprachliches Niveau)	71,43 %	28,57 %	–	–	1,29	0,46	35,65	n=21
Fachkenntnisse	80,95 %	19,05 %	–	–	1,19	0,4	33,61	n=21
Translation Memory Systeme (z. B. Trados, Across ...)	55,00 %	20,00 %	20,00 %	5,00 %	1,75	0,96	54,85	n=20
Terminologiemangement	57,14 %	38,10 %	4,76 %	–	1,48	0,60	40,54	n=21
Interkulturelle Kompetenz	19,05 %	47,62 %	19,05 %	14,29 %	2,29	0,95	41,48	n=21
Technische Redaktion	15,00 %	50,00 %	30,00 %	5,00 %	2,25	0,78	34,66	n=20
DTP-Programme	11,76 %	23,53 %	47,06 %	17,68 %	2,71	0,91	33,57	n=17
Maschinelle Übersetzung	5,55 %	16,66 %	22,22 %	55,55 %	3,28	0,95	28,96	n=18
Office-Programme (Word, Excel, PowerPoint)	42,86 %	33,33 %	23,08 %	–	1,81	0,81	44,75	n=21
Projektmanagement	28,57 %	42,86 %	23,81 %	4,76 %	2,05	0,86	41,95	n=21
Berufspraxis	33,33 %	52,38 %	9,52 %	4,76 %	1,86	0,79	42,47	n=21

Nach dem Mittelwert der Relevanz geordnet ergibt sich für die verschiedenen Teilkompetenzen folgende Reihenfolge:

1. Fachkenntnisse (1,19)
2. Sprachkompetenz (1,29)
3. Terminologiemangement (1,48)
4. Translation-Memory-Systeme (1,75)
5. Office-Programme (1,81)
6. Berufspraxis (1,86)
7. Projektmanagement (2,05)
8. Technische Redaktion (2,25)
9. Interkulturelle Kompetenz (2,29)
10. DTP-Programme (2,71)
11. Maschinelle Übersetzung (3,28)

Für die Befragten rangieren Fachkenntnisse des Übersetzers mit einem Mittelwert von 1,19 noch vor der Sprachkompetenz (1,29), gleich darauf folgen Kenntnisse in Terminologiemanagement (1,48) und erst danach Kenntnisse in Translation-Memory-Systemen (1,75) und Office-Programmen (1,81). Die Standardabweichung beträgt für die Fachkenntnisse 0,4 (Variationskoeffizient 33,61 %) und ist damit etwas niedriger als bei der Sprachkompetenz (Standardabweichung 0,46 und Variationskoeffizient 35,65 %). Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die Fachkompetenz von Fachübersetzern auch für die Teilnehmer dieser Umfrage von sehr hoher Bedeutung ist, wodurch die Ergebnisse von Görs (2012) und Straub (2012) bestätigt werden, auch wenn die Zahl der Antworten nur gering ist und demnach kein Anspruch auf Allgemeingültigkeit erhoben werden kann.

Ein ähnlich hoher Stellenwert wird der Fachkompetenz auch in zwei der drei Einzelstatements zugesprochen. Neben der hohen Bedeutung von Fachkenntnissen wird in den drei Einzelstatements die Wichtigkeit einer hohen Flexibilität, Zuverlässigkeit und eines hohen Qualitätsbewusstseins der Fachübersetzer sowie guter Kenntnisse der Abläufe in der Technischen Redaktion betont, also insgesamt auf einen professionellen Umgang mit den Auftraggebern Wert gelegt. Diese Einzelstatements ergänzen damit die Ergebnisse der Umfragen von Görs (2012) und der tekom (Straub 2012) (vgl. Abschnitt 3) sowie der Auswertung der Frage 3 der im vorliegenden Beitrag präsentierten Umfrage, in denen sich die Fachkompetenz als eine der zentralen Kompetenzen von Fachübersetzern herauskristallisiert hat, die von Auftraggebern gewünscht wird.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass auch die beiden Befragten aus der Branche „Übersetzungsdienstleistungen“, die als Auftraggeber 2. Ordnung eingestuft wurden, die Fachkompetenz von Fachübersetzern als „sehr wichtig“ bewerten und ihr eine ebenso hohe Bedeutung beimessen wie der Beherrschung von Translation-Memory-Systemen, die zu einer höheren Produktivität und damit zu einer Zeit- und Geldersparnis beitragen können. Überraschend ist, dass die Berufspraxis insgesamt lediglich den sechsten Platz einnimmt. Möglicherweise haben einige der Befragten die Erfahrung gemacht, dass auch eine lange Erfahrung des Fachübersetzers nicht gleichbedeutend mit einer hohen Qualität der angefertigten Übersetzungen ist.

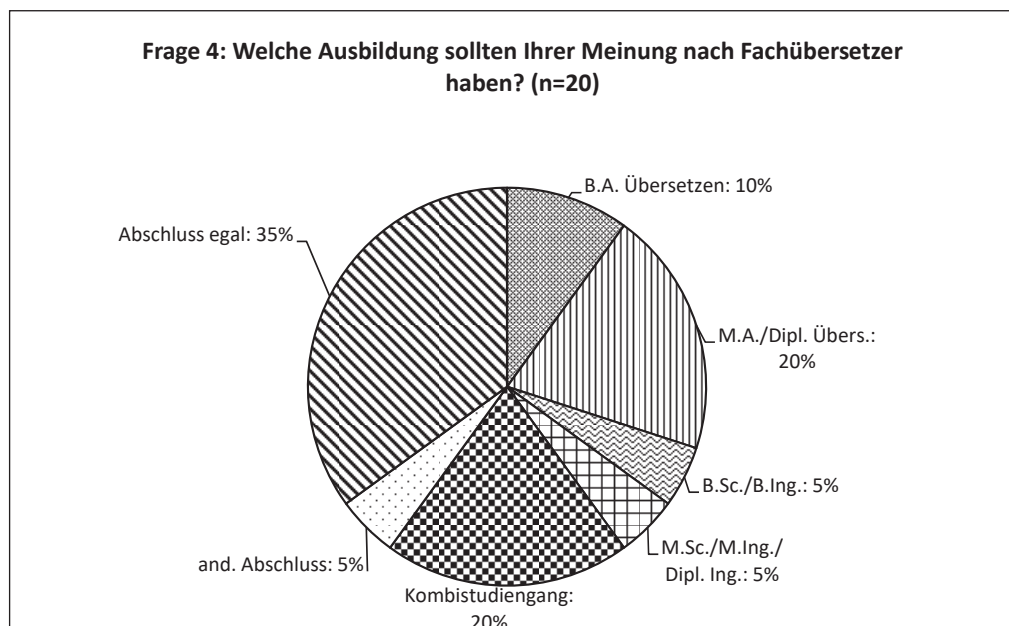
Bei der vierten Frage ging es darum, welche Qualifikationen sich die Befragten von Fachübersetzern wünschen („Welche Ausbildung sollten Ihrer Meinung nach Fachübersetzer haben?“). Dabei wurde ihnen eine Liste mit 7 Items vorgelegt. Zur Wahl standen:

- „B. A. Übersetzen (mit Prüfung im Sachfach, z. B. Technik, Jura, Medizin)“
- „M. A./Diplom Übersetzen (mit Prüfung im Sachfach, z. B. Technik, Jura, Medizin)“
- „B. Sc./B. Ing. (z. B. Maschinenbau, Elektrotechnik, Informatik) + Sprachkenntnisse“
- „M. Sc./M. Ing./Diplom (z. B. Maschinenbau, Elektrotechnik, Informatik) + Sprachkenntnisse“
- „Hochschulabschluss (B. A. oder M. A.) in einem kombinierten Studiengang (z. B. 50 % Fachübersetzen/50 % Ingenieurwissenschaften)“
- „anderer Abschluss, z. B. FremdsprachenkorrespondentIn, IHK-Prüfung¹⁸, kaufmännische oder technische Ausbildung“
- „Abschluss ist nicht wichtig“

¹⁸ Von den deutschen Industrie- und Handelskammern angebotene Prüfung zum Geprüften Übersetzer.

Kombinierte Studiengänge aus Übersetzungswissenschaft und einem intensiven Studium im Sachfach (50 %/50 %) sind bisher in Deutschland sehr selten.¹⁹ Im Hinblick auf die große Bedeutung, die die Befragten der Fachkompetenz von Fachübersetzern beimessen, ist es interessant herauszufinden, ob sie solche kombinierten Studiengänge für Fachübersetzer gegenüber reinen übersetzungswissenschaftlichen oder ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen bevorzugen. Ebenso ist es interessant zu erfahren, ob die Befragten für Fachübersetzer überhaupt einen akademischen Abschluss bevorzugen oder ob ihnen eine andere Qualifikation, beispielsweise in Form einer IHK-Prüfung, ausreicht. Diese Frage wurde von 20 Befragten beantwortet (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Gewünschte Qualifikation von Fachübersetzern



Die Antworten der Befragten auf diese Frage ergeben kein einheitliches Bild. 35 % (bzw. 7) der Teilnehmer gaben an, dass ihnen ein formaler Abschluss nicht wichtig sei. Nur 1 Teilnehmer (5 %) meinte, dass auch eine nichtakademische Ausbildung, z. B. als Fremdsprachenkorrespondentin, als Qualifikation für einen Fachübersetzer ausreiche. Immerhin 60 % (12) der Befragten legten Wert auf einen universitären Abschluss, wobei keine der angebotenen Varianten eindeutig bevorzugt wurde. Jeweils 20 % (4) der Befragten entschieden sich dabei für einen M. A./Diplom in einem übersetzungsbezogenen Studiengang oder für einen B. A./M. A. in einem kombinierten Studiengang aus Übersetzungs- und Ingenieurwissenschaften. 10 % (2) stimmten für einen B. A. in einem übersetzungsbezogenen Studiengang und jeweils 5 % (1) bevorzugten Quereinsteiger mit einem B. Sc./B. Ing. oder M. Sc./M. Ing./Diplom in einem Sachfach mit entsprechenden Sprachkenntnissen. Das heißt, dass 50 % der Befragten auf eine übersetzungswissenschaftliche Ausbildung der Fachübersetzer Wert legen. Durch den insbe-

¹⁹ Beispielsweise gibt es an der Universität Heidelberg die Möglichkeit, einen B. A. in „Translation Studies for Information Technologies“ zu erwerben.

sondere bei dieser Frage sehr geringen Umfang der Stichprobe können die Antworten jedoch nur exemplarisch gewertet werden.

Die Ergebnisse der Fragen 3 und 4 scheinen sich zu widersprechen: Trotz der hohen Bedeutung, die sie der Fachkompetenz für Fachübersetzer beimessen, ist die Hälfte der Befragten der Meinung, dass Fachübersetzer (nur) eine übersetzungswissenschaftliche Ausbildung benötigen. Nur 2 der 20 Befragten bevorzugen Quereinsteiger aus anderen Fächern mit zusätzlichen Sprachkenntnissen. Auch ein kombinierter Studiengang aus Übersetzungswissenschaft und Ingenieurwissenschaften wird nicht eindeutig präferiert, stößt aber mit 20 % Zustimmung auf Interesse. Möglicherweise lassen sich diese Ergebnisse so interpretieren, dass den Befragten eine fundierte übersetzungswissenschaftliche Ausbildung der Fachübersetzer wichtig ist, jedoch innerhalb dieser Studiengänge starkes Gewicht auf die Fachkompetenz gelegt werden sollte. Bemerkenswert ist auch der relativ hohe Anteil (35 %) derjenigen Befragten, für die ein formaler Abschluss für Fachübersetzer überhaupt keine Bedeutung hat.

5 Employability und Fachkompetenz

Ausgangspunkt für diesen Beitrag war die Feststellung, dass viele Fachübersetzer nicht in der Lage sind, auf dem freien Markt langfristig ein adäquates Einkommen zu erzielen, und dass somit die „Employability“ dieser Berufsgruppe relativ gering ist. Im Vergleich zu anderen ähnlich strukturierten Berufsgruppen erzielen sie im Durchschnitt ein wesentlich geringeres Einkommen, ebenso verhält es sich im Vergleich mit Technischen Redakteuren, die sich zwar von Fachübersetzern hinsichtlich Akademisierungsgrad und Anteil an Selbstständigen unterscheiden, jedoch ein sehr ähnliches Berufsbild aufweisen. Anhand der unterschiedlichen Anforderungen an Fachübersetzer und an Technische Redakteure in der internationalen Norm DIN EN 82079-1 und dem entsprechenden Normenkommentar (Fritz 2013) kann außerdem vermutet werden, dass Technische Redakteure über ein positiveres Image verfügen und von Auftraggebern eher als Experten eingeschätzt werden als Fachübersetzer. Dieses Ergebnis überrascht nicht, da in vielen Fällen Technische Redakteure die Auftraggeber von Übersetzungsdienstleistern sind, die möglicherweise ihre eigenen Kompetenzen höher einschätzen als die von Fachübersetzern.

Laut Schmitt (1999) ist die Fachkompetenz eine zentrale Anforderung von Auftraggebern an Fachübersetzer. Um diese Vermutung zu überprüfen, sollte getestet werden, ob Auftraggeber der Fachkompetenz von Fachübersetzern tatsächlich eine hohe Bedeutung zumessen. Dazu wurde die vorliegende, nicht repräsentative Online-Umfrage durchgeführt. Zwar ist die Stichprobe dieser Umfrage nur sehr gering, die Tendenz der Antworten stützt jedoch die Hypothese: Auch bei den Teilnehmern dieser Umfrage rangieren die erwarteten Fachkenntnisse von Fachübersetzern an erster Stelle.

Wenn man die Tendenzen der drei Umfragen (Görs 2012, Straub 2012 und die vorliegende Online-Umfrage) zu den Erwartungen von Auftraggebern im Bereich technische Dokumentation an Fachübersetzer betrachtet, so kann man feststellen, dass viele dieser befragten Auftraggeber sich offensichtlich Fachübersetzer mit ausgeprägten Fachkenntnissen und einer übersetzungswissenschaftlichen Ausbildung wünschen. Daneben erwarten sie ein hohes Maß an sprachlicher Kompetenz, solide Kenntnisse in Terminologearbeit, einen professionellen Umgang mit dem Kunden sowie ein hohes Qualitäts- und Verantwortungsbewusstsein. In allen drei Umfragen erklären die befragten Auftraggeber deutlich, dass für sie die Fachkompetenz des Fachübersetzers eine zentrale Rolle spielt.

Eine höhere Fachkompetenz könnte daher möglicherweise zu einer Verbesserung des Images von Fachübersetzern und somit auch zu einer Verbesserung ihrer Arbeitssituation beitragen. Wilss erklärt dazu:

Das Fachwissen ist die Instanz, die darüber entscheidet, wie und mit welchem Effizienzgrad ein Fachübersetzer einen bestimmten (domainspezifischen) Übersetzungsauftrag in Angriff nimmt und zum Abschluss bringt. [...] Je mehr (domainspezifisches) Wissen der Übersetzer im Laufe seines Berufslebens ansammelt, desto souveräner wird das dialektische, gleichzeitig rückbezügliche Spiel (vorausweisend zum Zieltext), desto sicherer wird er auch im Auftreten seinem Arbeitgeber/Kunden gegenüber und kann ihm vielleicht auch eher klarmachen, dass es nicht damit getan ist, dass er übersetzt, ‚was da steht‘. (Wilss 2007: 117)

Ausgewiesenes Fachwissen des Fachübersetzers kann also dazu beitragen, die Position gegenüber dem Auftraggeber zu stärken. Möglicherweise führt eine höhere Fachkompetenz langfristig auch dazu, dass Fachübersetzer von Auftraggebern genauso als Experten wie Technische Redakteure eingestuft werden.

Eine Möglichkeit, auf dem stark umkämpften und fragmentierten Übersetzermarkt ein adäquates Auskommen zu erreichen, könnte also zum einen höhere Fachkompetenz und damit einhergehend eine stärkere Spezialisierung von Fachübersetzern sein,²⁰ zum anderen eine deutlichere Positionierung von Fachübersetzern als Fachexperten in der Lebenswelt der Auftraggeber (vgl. Oehmig 2012, Durban 2010, Schwarz 2013). Die universitären Ausbildungsstätten können Fachübersetzer dabei unterstützen, indem der Aufbau einer praxisrelevanten Fachkompetenz nicht dem Zufall überlassen wird, sondern systematisch auf die Entwicklungen der übersetzungsrelevanten Branchen abgestimmt wird. Des Weiteren könnten die universitären Ausbildungsstätten stärker als bisher auf die Fachkompetenz als grundlegende Kompetenz von Fachübersetzern hinweisen (beispielsweise in ihrem Informationsmaterial) und so darauf hinwirken, dass sich mehr Studierende mit einem großen Interesse an technischen Zusammenhängen für ein übersetzungswissenschaftliches Studium entscheiden (vgl. Ahmann 2012). Auch die übrigen Anforderungen der Auftraggeber an Fachübersetzer, wie hohe Sprachkompetenz sowie Kenntnisse in Terminologiemanagement und Translation-Memory-Systemen, sollten weiterhin bei den Überlegungen zu universitären Curricula einbezogen werden. Eine starke Spezialisierung von Fachübersetzern, eine systematische und tiefe Behandlung der Sachfächer in der Ausbildung, ein möglichst hoher Anteil technikinteressierter Studierender sowie ein Bewusstsein für die weiteren Anforderungen von Auftraggebern an Fachübersetzer können hoffentlich dazu beitragen, dass Fachübersetzer langfristig von Auftraggebern als Experten wahrgenommen und entsprechend honoriert werden.

Bibliographie

- Abdallah, Kristiina (2012): *Translators in Production Networks: Reflections on Agency, Quality and Ethics*. Joensuu: University of Eastern Finland.
- Ahmann, Heiko (2012): *Das Trägerische am Berufsbild des Übersetzers*. Berlin: Logos.

²⁰ Die Möglichkeiten zur Spezialisierung hängen von den Arbeitssprachen ab. Bei seltenen Arbeitssprachen ist eine starke Spezialisierung häufig nicht möglich.

- Austermühl, Frank (2001): *Übersetzen im Informationszeitalter: Überlegungen zur Zukunft fachkommunikativen und interkulturellen Handelns im Global Village*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag.
- Austermühl, Frank/Mirwald, Christine (2010): "Images of Translators in Localization Discourse." *T21N – Translation in Transition* 2010-08. 17.02.2017 <<http://www.t21n.com/homepage/articles/T21N-2010-08-Austermuehl,Mirwald.pdf>>.
- BDÜ (2012): „Positionspapier des BDÜ – die wichtigsten Punkte.“ *MDÜ – Mitteilungsblatt für Dolmetscher und Übersetzer* 58.3: 54–55.
- Brehm, Thomas/Eggert, Kerstin/Oberlander, Willi (2012): *Die Lage der Freien Berufe: Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie*. Hrsg. Institut für Freie Berufe. 26.10.2015 <<http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/Studien/lage-der-freien-berufe,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf>>.
- Brence, Doris (2007): „Ausbildungs- und Anforderungsprofil der translatorischen Berufspraxis – eine empirische Studie.“ *Lebende Sprachen* 52.2: 50–64.
- Bruhn, Manfred (2016): *Qualitätsmanagement für Dienstleistungen: Handbuch für ein erfolgreiches Qualitätsmanagement – Grundlagen, Konzepte, Methoden*. Berlin: Springer.
- Bundesagentur für Arbeit (2016): *Gute Bildung – gute Chancen: Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker*. Hrsg. Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg. 17.02.2017 <<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Akademiker/generische-Publikationen/Broschuere-Akademiker-2016.pdf>>.
- DIN EN 82079-1 (2012): *Erstellen von Gebrauchsanleitungen – Gliederung, Inhalt und Darstellung – Teil 1: Allgemeine Grundsätze und ausführliche Anforderungen*. Berlin: Beuth.
- Durban, Chris (2010): *The Prosperous Translator. Advice from Fire Ant & Worker Bee*. Raleigh, N.C.: Lulu Press.
- Englund Dimitrova, Birgitta (2005): *Expertise and Explication in the Translation Process*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- EMT expert group (2009): *Competences for professional translators, experts in multilingual and multimedia communication*. 26.10.2015 <http://ec.europa.eu/dgs/translation/programmes/emt/key_documents/emt_competences_translators_en.pdf>.
- Fritz, Michael (2013): *Normenkommentar zur EN 82079-1. Erstellen von Gebrauchsanleitungen*. Stuttgart: tekom.
- González, Julia/Wagenaar, Robert, Hrsg. (2003): *Tuning Educational Structures in Europe: Final Report. Phase I*. Bilbao: Universidad de Deusto.
- Göpferich, Susanne (2002): „Neue Wege zu multilingualer Dokumentation: Globalisierung und ihre Rückwirkung auf die Berufsfelder Technische Redaktion und Übersetzen.“ *Translation zwischen Theorie und Praxis* (Forum Translationswissenschaft 1). Hrsg. Lew Zybatow. Frankfurt a. M.: Lang. 167–190.
- Göpferich, Susanne (2008): *Translationsprozessforschung*. Tübingen: Narr.
- Görs, Britta (2012): *Nachfragen erwünscht*. 17.02.2017 <<http://www.brittagoers.de/auswertung-der-februarumfrage-2/>>.
- Gruber, Hans/Mandl, Heinz (1996): „Expertise und Erfahrung.“ *Expertiseforschung. Theoretische und methodische Grundlagen*. Hrsg. Hans Gruber/Albert Ziegler. Opladen: Westdeutscher Verlag. 18–34.
- Holz-Mänttari, Justa (1984): *Translatorisches Handeln. Theorie und Methode*. Helsinki: Suomalainen Tiedeakatemia.
- Hölzing, Jörg (2008): *Die Kano-Theorie der Kundenzufriedenheitsmessung*. Wiesbaden: Gabler.
- Hommerich, Christoph/Reiß, Nicole (2011): *Ergebnisse der BDÜ-Mitgliederbefragung*. Unveröffentl. Manuskript.
- Kano, Noriaki/Seraku, Nobuhiko/Takahashi, Fumio/Tsuji, Shinichi (1984): "Attractive quality and must-be quality." *The Journal of the Japanese Society for Quality Control* 14.2: 39–48.
- Kelly, Dorothy (2005): *A Handbook for Translator Trainers*. Manchester: St. Jerome.

- Mertin, Elvira (2006): *Prozessorientiertes Qualitätsmanagement im Dienstleistungsbereich Übersetzen*. (Leipziger Studien zur angewandten Linguistik und Translatologie 2). Frankfurt a. M.: Lang.
- Oehmig, Peter (2010): *Auf der Suche nach dem gerechten Lohn – Entgelte im Berufsfeld der technischen Dokumentation*. 17.02.2017 <https://webforum.tekom.de/fileadmin/user_upload/tekom/berichte/uploaded_file1058.pdf>.
- Oehmig, Peter (2012): „Der Satz mit den fünf Achsen.“ *Sprachrohr* 17.3: 10–12.
- PACTE (2003): „Building a Translation Competence Model.“ *Triangulating Translation: Perspectives in process oriented research*. Hrsg. Fábio Alves. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. 43–66.
- Renkl, Alexander/Gruber, Hans/Mandl, Heinz (1996): „Kooperatives problemorientiertes Lernen in der Hochschule.“ *Lehr- und Lernprobleme im Studium. Bedingungen und Veränderungsmöglichkeiten*. Hrsg. Joachim Lompscher/Heinz Mandl. Bern: Huber. 131–147.
- Risku, Hanna (1998): *Translatorische Kompetenz. Kognitive Grundlagen des Übersetzens als Expertentätigkeit*. Tübingen: Stauffenburg.
- Risku, Hanna (2016): *Translationsmanagement: Interkulturelle Fachkommunikation im Informationszeitalter*. 3., überarbeitete Auflage. Tübingen: Narr.
- Schaeper, Hilde/Wolter, Andrä (2008): „Hochschule und Arbeitsmarkt im Bologna-Prozess.“ *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 11.4: 607–625.
- Schmitt, Peter A. (1999): *Translation und Technik*. (Studien zur Translation 6). Tübingen: Stauffenburg.
- Schmitt, Peter A./Gerstmeyer, Lina/Müller, Sarah (2016): *Übersetzer und Dolmetscher. Eine internationale Umfrage zur Berufspraxis*. Berlin: BDÜ-Fachverlag.
- Schrijver, Iris/van Vaerenbergh, Leona (2008): „Die Redaktionskompetenz des Übersetzers: eine Mehrwertleistung oder ein Muss?“ *trans-kom* 1.2: 209–228. 17.02.2017 <http://www.trans-kom.eu/bd01nr02/trans-kom_01_02_05_Schrijver_Vaerenbergh_Redaktionskompetenz.20081218.pdf>.
- Schwarz, Hans (2013): „Qualifizierte Netzwerker.“ *technische Kommunikation* 35.5: 28–31.
- Statistisches Bundesamt (2016): *Lohn- und Einkommenssteuer – Fachserie 14 Reihe 7.1 – 2012*. Wiesbaden. 17.02.2017 <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/FinanzenSteuern/Steuern/LohnEinkommensteuer/LohnEinkommensteuer2140710127004.pdf?__blob=publicationFile>.
- Straub, Daniela (2012): *Studie Einkauf von Übersetzungsdienstleistungen*. Hrsg. tekom, Stuttgart. 17.02.2017 <http://www.tekom.de/upload/alg/tekom_Studie_Uebersetzungsqualitaet.pdf>.
- tekom, Hrsg. (2016): *Branchenkennzahlen für die Technische Dokumentation 2016. Ergebnisse der tekom-Frühjahrsbefragung*. Stuttgart. 17.02.2017 <http://www.tekom.de/fileadmin/Dokumente/de/tekom_2016-07-01_Branchenkennzahlen_2016_DE.pdf>.
- Wilss, Wolfram (2007): „Die Fachübersetzung. Annäherungen an einen komplexen übersetzungspraktischen Begriff.“ *Lebende Sprachen* 52.3: 110–118.

Dr. Dipl.-Übers. Carmen Canfora
FTSK Germersheim
Arbeitsbereich ASTT
An der Hochschule 2
D-76711 Germersheim
Tel.: 07274-50835-141
canfora@uni-mainz.de